

# Puma & Co.

*In Nordamerika spüren sich drei Katzenarten: Puma, Luchs und Bobcat. Obwohl die einzelnen Arten große Verbreitungsgebiete haben, gibt es nur eine relativ kleine Region, in der sich deren Wege kreuzen, und ein noch kleineres Gebiet, in dem alle drei Katzen bejagt werden können: in Britisch Kolumbien*

Frans Diepstraten

---

**W**ie bei vielen anderen Tierarten in Nordamerika wird angenommen, dass die Vorfahren der heutigen amerikanischen Katzenarten über die Bering-Landbrücke von Asien aus den Kontinent besiedelt haben. Viele verschiedene Arten haben sich anschließend entwickelt, von denen die allermeisten auch wieder ausgestorben sind.

Die zuletzt ausgestorbene Katze hieß *Smilodon fatalis* (Säbelzähntiger), eine große Katze mit großen Fangzähnen, die an der Westküste des Kontinentes lebte. Warum diese Katze ausgestorben ist, darüber gibt es nur Vermutungen. Manche Wissenschaftler schreiben ihren Untergang den neu auf dem Kontinent angekommenen Menschen zu, die als Konkurrenten für ihre Beutetiere auftraten. Heute besteht eine ähnliche Konkurrenz



# AMERIKANISCHE GROSSKATZEN



*Puma concolor*, dabei deutet concolor auf die Gleichförmigkeit in der Färbung hin. Das heutige Verbreitungsgebiet beginnt im Norden British Kolumbiens, schließt das Gebiet zwischen östlicher Grenze der Rocky Mountains und der Westküsten des nordamerikanischen Kontinentes ein und umfasst die gesamte Oberfläche Südamerikas.

**WENN DIE HUNDE ERST EINMAL GESCHNALLT SIND UND DIE SPUR ANGENOMMEN HABEN, WIRD ES FÜR HUNDEFÜHRER UND JÄGER ERNST: AUCH IM SCHWIERIGSTEN TERRAIN MUSS MAN FOLGEN ODER DIE JAGD AUFGEBEN. IST DIE KATZE AUFGEBAUMT, HEISST ES, SAUBER ANZUSPRECHEN.**



renz des Menschen zu den bestehenden Katzen noch immer, aber hierbei geht es mehr um den Lebensraum als um den Fraß.

Die drei nordamerikanischen Katzenarten haben unterschiedliche Strategien zur Eroberung von Lebensräumen entwickelt. Vielleicht gibt es deshalb nur im Südwesten Kanadas und in den Rocky Mountains im Nordwesten der Vereinigten Staaten ein Gebiet, in dem die drei Katzen gemeinsam vorkommen.

Weil den Luchsbestand in den

Vereinigten Staaten als gefährdet gilt und die Jagd auf Luchs in Alberta nicht gestattet ist, ist nur in der südlichen Hälfte British Kolumbiens die Jagd auf alle drei Katzenarten möglich, mit Ausnahme der Vancouver-Region.

## Puma

Viele Namen gibt es für die größte der nordamerikanischen Katzen: puma, mountain lion, cougar, panther, einfach nur lion oder cat. Der wissenschaftliche Name ist





Vor etwa 150 Jahren besiedelte der Puma noch den ganzen Kontinent von Ost bis West. Die vorrückende Landwirtschaft, menschliche Besiedlung und straffe Bejagung drängten den Puma immer weiter zurück. Heute wird aber wieder von Pumavorkommen in weiter östlich gelegenen Provinzen und US-Staaten berichtet. Jagdlich sind diese Vorkommen aber uninteressant.

In Kanada werden drei Unterarten anerkannt, die stabile Populationen bilden: *P. c. missoulensis* besiedelt Alberta und die östliche Hälfte British Kolumbiens. *P. c. oregonensis* wird an der Westküste angetroffen. Auf Vancouver Island lebt eine eigene Unterart, *P. c. vancouverensis*, und zwar in einem sehr guten Bestand.

Die vierte Unterart Kanadas, *P. c. cougar*, gilt trotz vereinzelter Beobachtungen in der östlichen Hälfte des Landes nicht als stabil. Die Bestandsdichte dieser großen

Raubkatze ist aber in Kanada generell nicht sehr hoch. Die Zahl der Pumas in Alberta wird auf etwa 845 geschätzt.

Die Größe des Pumas ist in seinem Verbreitungsgebiet ziemlich unterschiedlich. Aber generell gilt: Männliche Pumas sind deutlich stärker als weibliche. Die Körperlänge inklusive Kopf kann bis 1,50 Meter für Kuder und bis etwa 1,30 Meter für Katzen betragen. Die Länge der Lunte liegt bei etwa 95 Zentimetern für männliche und bis 80 Zentimeter für weibliche Pumas. Von Gewichten bis 120 Kilogramm für Kuder und 65 Kilogramm für Katzen wird berichtet, wobei die Obergrenze für den Kuder eher die Ausnahme bedeutet. Die Wildbehörden in Alberta sprechen von realistischeren Durchschnittsgewichten: etwa 60 bis 70 Kilogramm für einen Kuder.

Die Rekordbücher von Safari Club International und Boone & Crocket bewerten die Katze mit

#### **DER PUMA HAT SICH GESTELLT. IST ES EIN KUDER ODER EINE KATZE?**

den Schädelmaßen: Die Länge und die Breite des Schädels werden addiert. Die Minimumwerte, mit denen man „ins Buch“ kommt, betragen 14,5 Zoll (36,83 Zentimeter) für Boone & Crocket und 14 Zoll (35,56 Zentimeter) für SCI (13 Zoll oder 33,02 Zentimeter bei der Bogenjagd).

Mit dem großen Verbreitungsgebiet verbunden ist der große Unterschied der Lebensräume des Pumas: vom Flachland bis 4500 Höhenmeter, von nördlichen Nadelwäldern bis zum tropischen Regenwald, und von Sümpfen bis Halbwüsten. In all diesen Lebensräumen kommen Pumas vor.

Beutetiere können so groß wie ein Elch sein, aber auch so klein wie eine Maus, und fast alles was dazwischen passt, wird geschlagen. Auch Haustiere werden nicht

verschmäht. Unweit meines Wohnsitzes verliert ein Pferdezüchter jedes Jahr Fohlen an Pumas. Größere Beutestücke, die nicht auf einmal gefressen werden können, werden mit Zweigen und Erde zugedeckt und später wieder aufgesucht. Fallwild wird aber nur in Ausnahmefällen angenommen.

Der Pumasbestand hat, nachdem die Prämie für das Erlegen eines Pumas überall abgeschafft und die Bejagung mehr oder weniger eingeschränkt worden ist, stark zugenommen. Selbstverständlich hat das dazu geführt, dass auch die Zahl der direkten Begegnungen zwischen Mensch und Tier ebenfalls zugenommen hat.

Der Puma ist ein Raubtier, das im Stande ist, Beutetiere zu reißen, die einen Menschen im Gewicht zweifach übertreffen. Eine Begegnung mit einem Puma, der „falsches“ im Sinne hat, kann also leicht fatal ablaufen. In der Zeit von 1994 bis 2004 sind in den

# AMERIKANISCHE GROSSKATZEN

## DIESER BERGLÖWE KAM MIT LAUTLOSEM SCHUSS ZUR STRECKE.

Vereinigten Staaten und Kanada etwa 32 Attacken, die „nur“ zur Verwundung geführt haben, und acht, die den Tod des Opfers als Folge hatten, registriert worden. Vier dieser Attacken fanden im vergangenen Jahr statt: drei in Kalifornien und eine in Alberta.

## Luchs

Der Kanadische Luchs (*Lynx canadensis*) ist ein typischer Bewohner des Nordens, der fast überall nördlich des 49. Breitengrades vorkommt. Mit Ausnahme von Nunavut und den arktischen Inseln, dem äußersten Norden der atlantischen Provinzen, der Küstenregion Alaskas und dem äußersten Süden der kanadischen Prärieprovinzen kann man überall dem Luchs begegnen. Manchmal wird er im östlichen Kanada als separate Unterart bezeichnet: *L. c. subsolanus*. Die Population in den Vereinigten Staaten, entlang der Rocky Mountains, gilt als gefährdet.



Im Allgemeinen wird angenommen, dass *Lynx canadensis* von Vorfahren des Eurasischen Luchses (*Lynx lynx*) abstammt. Der Kanadische Luchs ist aber geringer als der Luchs in unseren Wäldern. Die Länge variiert zwischen etwa 85 und 115 Zentimetern, sein Gewicht liegt zwischen acht und 14 Kilogramm. Die Lunte ist kurz und endet mit einer schwarzen Spitze. Die Gehöre sind dreieckig und tragen das charakteristische Büschel schwarzer Haare an den Spitzen. Der Balg des Kanadischen Luchses hat weniger Flecken als der seines europäischen Vetters und ist im Winter leicht grau, mit rotbrauner Unterwolle.



**BOBCATS (FOTO OBEN) SIND MEIST, ABER NICHT IMMER, GERINGER ALS LUCHSE. OFT IST DER BALG DEUTLICHER GEFLECKT.**

**IN NORDAMERIKA SIND DIE LUCHSE (LINKES BILD) RELATIV LEICHT, DAFÜR ABER SEHR HOCHLÄUFIG. SO KÖNNEN SIE AUCH BEI HOHEM SCHNEE BESSER AUF BEUTEFANG GEHEN.**

# WILDLIFE ART



**ATELIER FÜR TIERPRÄPARATION  
UND TROPHÄENRAUMGESTALTUNG**  
Wolfgang Schnaubelt und Nina Kieser  
Brunnenstraße 3 · D-56237 Breitenau  
Telefon 0 26 23/41 65 · Fax 0 26 23/13 08  
E-Mail: info@wildlifeart.de

Die Pranten sind im Winter mit dichten Haaren ausgestattet, und er kann seine Zehen spreizen, damit er eine noch größere Auflage auf dem Schnee bekommt und daher nur wenig einsackt.

Der bevorzugte Lebensraum des Luchses sind die ausgedehnten Wälder des Nordens: alter Wald, dichter Unterbewuchs, Windwürfe, alles was ausreichend Deckung bietet, um die Katze nah an ihre Beute zu bringen. Wiederbewachsene Kahlschläge oder Waldbrandflächen sind oft durch höhere Luchsbestände gekennzeichnet.

Das Schicksal des Luchses ist stark mit dem des Schneeschuhhasens, seines wichtigsten Beutetie-

chen und Füchsen. Auch Fallwild wird nicht verschmäht.

Manchmal entwickelt der Luchs sich zum Spezialisten. In Neufundland, im Osten Kanadas, schlugen Luchse so viele Karibukälber, dass der Bestand gefährdet war. Die Wildschutzbehörde ließ daraufhin die meisten Luchse aus den Setzgebieten entfernen.

Aber: In den Perioden, in denen die Zahl der Luchse schon gering ist, können menschliche Einflüsse den Bestand bedrohen und lokal sogar ausrotten. Die Fangjagd hat dabei sehr großen Einfluss. Vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zum Zusammenbruch des Pelzhandels in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts



res, verbunden. Im Winter besteht etwa dreiviertel seiner Beute aus Hasen. Der Hasenbesatz geht in einem zehnjährigen Rhythmus auf und ab, und damit auch die Zahl der Luchse. Dieser Rhythmus ist aus der Buchhaltung des Pelzhandels der Hudson Bay Company bekannt und zeigt über 200 Jahre eine außerordentliche Regelmäßigkeit. Im Sommer ernährt sich der Luchs auch von Schneehühnern, Mäusen, Hörn-

hat der Bestand der Luchse ständig abgenommen. Die heutigen Einschränkungen der Fangjagd haben diese Probleme, trotz steigender Nachfrage für Luchsbälge, größtenteils aufgehoben.

## Bobcat

Auf den ersten Blick sind Bobcats (*Lynx rufus*) dem Luchs sehr ähnlich. Die Größe ist das unzuverlässigste Merkmal. Obwohl Bob-

cats generell kleiner wirken als der Luchs, gilt dieser Unterschied nicht für das ganze Überlappungsgebiet der Lebensräume beider Arten. Durchschnittlich sind Bobcats ein wenig geringer als Luchse, was sich vor allem in der Schulterhöhe zeigt. Länge und Gewicht der Bobcats sind in ihren Höchstwerten nicht sehr von denen der Luchse zu unterscheiden.

Auch der Farbunterschied des Balges ist nicht sehr deutlich. Der Balg des Luchses neigt mehr zu grau und der der Bobcats eher zu braun. Dazu zeigt der Bobcatbalg deutlichere Flecken, was aber auch längst nicht immer der Fall ist.

Der Luchs wirkt hochläufiger als Bobcats. Die kleineren Pranten der Bobcats behindern die Bewegung in tiefem Schnee, was die Ausbreitung des Areals in nördlicher Richtung einschränkt. Die Gehöre haben kürzere Haarbüschel am Ende und wirken weniger dreieckig. Die Lunte ist etwas länger als die des Luchses und zeigt neben einem weniger ausge-

prägten schwarzen Ende einige schmale schwarze Bänder an der Oberseite.

Bobcats können in Südkanada, im Westen und Süden der Vereinigten Staaten und in Mexiko angetroffen werden. Der Bestand nimmt nach Süden ab. Der Lebensraum ist sehr unterschiedlich und schließt trockene, wüstenartige Landschaften im Südwesten der USA, die Bergketten der Rocky Mountains, die Sümpfe im Süden der USA, gemäßigte und tropische Wälder ein. Die Bestände in Mexiko und den zentralen West-Staaten der US sind vor allem durch Vernichtung geeigneter Lebensräume und daraus folgendem Mangel an geeigneten Beutetieren stark rückläufig.

Das Spektrum der Beutetiere der Bobcats ist sehr breit. Grundsätzlich frisst die Katze, was am meisten vorhanden ist: Nager und andere kleine Säugetiere, Vögel, Eier, Frösche, Reptilien, Fallwild, Haushühner und so weiter. Auch größere Beute wird nicht verschmäht, Bobcats schlagen

# AMERIKANISCHE GROSSKATZEN



**COON HOUNDS SIND DIE WICHTIGSTEN HELFER BEI DER JAGD AUF KATZEN. ES GIBT VON IHNEN SECHS VERSCHIEDENE RASSEN.**

manchmal selbst ausgewachsene Weißwedel-Hirsche.

## Bejagung

Eine gezielte Bejagung der hier beschriebenen Katzenarten ist eigentlich nur mit Hilfe einer Hundemeute effektiv. Nur sehr selten wird eine Katze auf der Pirsch erlegt. Da die Jagdsaison der Katzen größtenteils außerhalb der Jagdsaison anderer Wildarten liegt, werden die Katzen nur in Ausnahmefällen als Gelegenheitsbeute gestreckt. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass das Folgen einer frischen Katzenspur ohne Hunde eine zwar interessante, aber wenig Erfolg versprechende Jagdmethode ist.

Der einzelne Jäger kann einfach die Katze nicht hart genug bedrängen, um sie zum Aufbaumen zu bewegen, und nur in Ausnahmefällen kann man zur Abgabe eines gezielten Schusses dicht genug an die Katze herankommen. Meist bekommt man sie noch nicht einmal zu Gesicht. Theoretisch könn-

te man versuchen, durch langfristige Beobachtung der täglichen Streifzüge der Katze, der Kratzstellen oder durch den Fund eines frischen Risses dem Wild näher zu kommen, aber wer hat schon soviel Zeit?

Deshalb wird den Katzen vielfach mit Hunden nachgestellt. Die Hunderassen, die dabei benutzt

werden, nennt man „Coon Hounds“. Es gibt sechs Rassen: Black & Tan, Bleutick, English, Plott Hound, Walker und Redbone.

Die moderne Technik ermöglicht dem Jäger eine leichte Jagd: Aber nur dem Jäger, nicht aber dem Hundeführer. Der Hundeführer hat den schwereren Part und jagt seinen vierbeinigen Jagdhelfern hinterher, bis die Katze aufbaumt und von den Hunden verbellt wird. Wenn eine Katze aufgebaumt hat, ist es ziemlich leicht, sie dort über längere Zeit am Platz zu bannen.

Wenn der Hundeführer am Stück ist, wird die aufgebaumte Katze erst einmal angesprochen. Falls sie den Erwartungen entspricht, werden mit dem Funkgerät die wartenden Jäger und Begleiter hinzugerufen. Jäger und Begleiter machen sich indes auf den Weg.

Wenn sich die Hunde außer Hörweite befinden, kann es schwierig sein, sich dem Bail zu nähern. Das Problem könnte aber mit GPS leicht behoben werden.

Und so wird aus einer recht spannenden Jagd ein Spaziergang im Wald. Immerhin kann es eine schwierige Wanderung sein, aber

## ZUM STÖBERN

[www.paleocraft.com/smilodon.html](http://www.paleocraft.com/smilodon.html)

[www.easterncougarnet.org](http://www.easterncougarnet.org)

[http://animaldiversity.ummz.umich.edu/site/accounts/information/Puma\\_concolor.html](http://animaldiversity.ummz.umich.edu/site/accounts/information/Puma_concolor.html)

[www3.gov.ab.ca/srd/fw/hunting/coug.html](http://www3.gov.ab.ca/srd/fw/hunting/coug.html)

[www.uwsp.edu/wildlife/carnivore](http://www.uwsp.edu/wildlife/carnivore)

[www.wildcatconservation.org](http://www.wildcatconservation.org)

Boone & Crocket Club,  
250 Station Dr., Missoula, MT,  
USA

Ian Sheldon:  
Animal tracks of the Rockies,  
Lone Pine Publishing, 1997



der Zeitdruck ist nicht mehr da, und problematische Bereiche können umgangen werden.

Es geht aber auch anders. Die Bejagung mit den Hunden beginnt am frühen Morgen, im Idealfall nach Neuschnee. Straßen, Forstwege und Rohrleitungsschneisen werden meist mit Geländewagen, aber auch mit Quads oder Schneemobilen abgesucht. Wenn eine frische Spur einer vielversprechenden Katze gefunden ist, werden die Hunde, meist zwei bis vier erfahrene, eingesetzt. Die Hunde machen einen Höllenlärm, wenn sie sich heulend und bellend auf die Spur stürzen.

Jetzt beginnt eine wilde Jagd, die schon nach hundert Metern

**PUMA, LUCHS ODER BOBCAT? IM SCHNEE KANN MAN DIE SPUREN AM SICHERSTEN UNTERSCHIEDEN.**

oder erst nach einigen Kilometern zu Ende gehen kann. Wer als Jäger vom ersten Tageslicht an dabei ist, hat jetzt seine Kondition und Geländetauchlichkeit zu beweisen. Über Stock und Stein geht die Jagd, durch Flussläufe, Steilhänge hoch und wieder hinunter, durch Gestrüpp, unter die niedrigsten Äste der Fichten. Das Geheul der Hunde entfernt sich immer weiter und treibt die Jäger zur Eile an.

Nach Neuschnee kann der Spur leicht gefolgt und auch mancher Widergang im ärgsten Dickicht umgangen werden, ohne die Richtung zu verlieren. Aber wenn Katze und Hunde eine Felswand hochgekraxelt sind, kann der Jäger nur folgen... oder aufgeben.

Die Szene, die die Jäger antreffen, wenn sie die Laut gebenden Hunde eingeholt haben, ist urig: die Katze hoch im Baum, fauchend, die Hunde bellend und heulend. Sie springen hin und her, versuchen, den Baum zu erklettern.

Die Ferngläser kommen hoch. Ist die Katze die gesuchte? Stark genug, alt genug, „schön“ genug, vom richtigem Geschlecht? Der Schuss ist dann meist leicht, die Rückkehr, wenn der Schuss ausgeblieben ist, aber nicht. Aber dann kommt eine Nachricht von einer neuen frischen Spur! Die Hunde werden gelöst, und die Jagd beginnt erneut!

## Spuren

Selbstverständlich ist es bei dieser Jagdart wichtig, sich so gut wie möglich bei den Spuren der drei Katzenarten auszukennen. Wenn man gezielt einen Luchs bejagen will, möchte man mit dem Nachstellen eines geringen Berglöwen keine Zeit verlieren. Der Grundform ist gleich, also ist eine Verwechslung leicht möglich. Der Unterschied zwischen dem stärkeren Puma und den geringeren Luchsen und Bobcats ist vor allem die Schrittweite. Diese ist beim er-

wachsenen Puma meist größer. Der Prantenabdruck des Luchses im Schnee ist durch die dichte Behaarung meist wenig detailliert. Auch sinkt der Luchs nicht so tief im Schnee ein wie der schwerere Berglöwe.

Die Beurteilung der Spuren wird dadurch erschwert, dass die Hinterprante, außer bei der Flucht, in den Abdruck der Vorprante gesetzt wird. Wenn aber Schleifspuren von der Lunte zu beobachten sind, kann man sicher sein, dass ein Puma seine Spuren hinterlassen hat.


## Jagdplanung

Wer sich für diese Jagd interessiert, muss sich zuerst entscheiden, ob nur der Puma bejagt werden soll, oder ob er sein Glück auf alle drei Katzenarten versuchen will. Wie gesagt, British Kolumbien ist die einzige Provinz, in der letztgenanntes möglich ist.

Die Jagdsaison ist von der Jagdzone abhängig. Generell gilt aber, dass die Monate Dezember bis Februar die erfolgreichsten sind, da die Chance auf Schnee dann am höchsten ist. Bei Neuschnee bestehen sogar gute Chancen, alle drei Katzenarten innerhalb einer Jagdwoche erlegen zu können.

Der Preis einer solchen Kombinationsjagd liegt bei etwa 6000 US-Dollar für eine Woche. Gejagt wird mit Hunden wie beschrieben. Der Ansitz am Luder ist nicht erlaubt.

Wer ausschließlich den Puma bejagen möchte, hat eine größere Auswahl. Die beiden westlichen Kanadaprovinzen und die meisten Rocky Mountain Staaten Amerikas bieten die Jagd auf diese Katze an.

Das Rekordbuch des nordamerikanischen Wildes gibt einen Eindruck, wo man die stärksten Trophäen erwarten darf. Alberta ist in den „top ten“ mit drei Einträgen vertreten, British Kolumbien mit zwei. 

# Jagd in Ungarn!

Jagen Sie mit **Sol Tours** zusammen ungarweit!  
Wir erwarten unsere Jagdgäste in den besten ungarischen Jagdrevieren.

Unsere Preisliste:	<b>Schwarzwild:</b>	14 cm - 450,- €
		16 cm - 700,- €
<b>Rehbock:</b>	300 g - 260,- €	18 cm - 1.100,- €
	350 g - 470,- €	20 cm - 1.500,- €
	400 g - 930,- €	
	450 g - 1650,- €	
<b>Rothirsch:</b>	7 kg - 1.900,- €	<b>Ab 1. August 10 – 15% RABATT!</b>
	8 kg - 2.670,- €	Für unsere aktuellen Sonderpreise
	9 kg - 3.600,- €	und Ermäßigungen rufen Sie uns
	10 kg - 5.100,- €	bitte an! Wir schicken Ihnen ein
		persönliches Angebot.

**Sol Tours** • Tel./Fax: 00 36 22 470 497  
E-Mail: [soltours@axelero.hu](mailto:soltours@axelero.hu) • Internet: [www.soltours.hu](http://www.soltours.hu)



## Wolfgang Schenk

ATELIER FÜR TIERPRÄPARATIONEN

Häusges Mühle  
56412 Daubach, Montabaur  
Telefon 0 26 02-9 04 56  
Fax 0 26 02-1 72 01

[www.schenk-taxidermy.com](http://www.schenk-taxidermy.com)  
[Schenk-Taxidermy@t-online.de](mailto:Schenk-Taxidermy@t-online.de)

Info über Einfuhr und Präparation anfordern

